

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg**  
und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N<sup>o</sup> 12.

Sonnabends, den 21. März.

1846.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

**Bekanntmachung.**

Künftigen Montag,

den 23. März d. J.,

Vormittags um 9 Uhr, sollen die gefällten Pappeln nebst Reischholz am Damm des ehemaligen Rathsteiches an Ort und Stelle gegen Meistgebot öffentlich versteigert werden, als wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Frankenberg, am 19. März 1846.

Der Rath a. l. d. a.  
C. F. Börzler, Bürgermeister.

**Spruch eines Weisen.**

Fest in der Erde steht der Fels gegründet;  
Das Eisen stürzt ihn.  
Stark ist das Eisen, trotzend seiner Dauer;  
Das Feuer schmelzt es.  
Verheerend ist des Feuers Macht;  
Das Wasser löscht es.  
Vernichtend ist die Donnerwolke;  
Der Wind verschleucht sie.  
Herbrausend ist der Wind, mit Sturm bewaffnet;  
Der Mensch verlacht ihn.  
Reck ist der Mensch, er wagt und meistert Alles;  
Gram wirft ihn nieder.  
Schwer trifft der Gram, die Lust des Lebens raubend;  
Der Wein vertreibt ihn.  
Unwirksam ist die hohe Kraft des Weins;  
Der Schlaf vertilgt sie.  
Niel tilgt der Schlaf und Alles tilgt und endet  
Der Todeschlummer.  
Auch ihn bestiegt und überleht die Jugend  
Und schwingt zum Himmel sich in ewiger Jugend.

**Einige Fragen über Electricität.**

Von einem Dresdner Arzte, Dr. R., lesen wir in der sächsischen Dorfzeitung jetzt folgenden Aufsatz: Wie kommt es, daß jetzt so viele Kinder an dem Scharlachfieber sterben? Ich habe in früheren Zeiten viele hundert Kranke dieser Art zu behandeln gehabt und nicht einen einzigen davon verloren. Die Krankheit muß sich geändert haben? Es ist jetzt nicht mehr das simple Scharlachfieber wie sonst, sondern mehr ein Nervenfieber. Ebenso haben wir jetzt sehr häufig Nervenschläge.  
Nun entsteht die Frage: wodurch ist denn diese Krankheit so verändert worden? Ich glaube, daß etwas Verändertes in der Atmosphäre sein muß, das auf unser Gehirn und unsere Nerven wirkt, denn wir finden, daß jetzt überhaupt die einfachsten Krankheiten complicirt werden; vorzüglich leidet der Kopf, indem sehr viele Menschen an Augen-Entzündung, Ohrenschmerzen, vicinem Gesicht, Schnupfen, Husten oder anderen rheumatischen Beschwerden leiden.

Gewöhnlich giebt man einer Erkältung die Schuld. Es ist wahr, Erkältung, wodurch die Transpiration unterbrochen worden, kann dergleichen Beschwerden hervorbringen, aber doch nicht so allgemein; es muß also doch etwas in der Luft befindlich sein, was diese ganz eigenen Beschwerden hervorbringt. Ich vermüthe, daß es Uebermaß von elektrischem Stoffe in der Atmosphäre ist, denn wir haben seit zwei Jahren keine vollkommene Gewitter gehabt, folglich befindet sich zu viel elektrische Materie in der Luft. Da wir nun bei jedem Athemzuge Luft in unsere Lungen einziehen, so wird unserem Körper zu viel Elektrizität mitgetheilt, die unsere Nerven angreift und verschiedene Beschwerden hervorbringt. Daß die Elektrizität auf unsere Nerven wirkt, sehen wir im Sommer, wenn sich ein Gewitter zusammenzieht. Wie erschlaft wird da nicht unsere Nervenkraft.

Auf die Frage: was wohl in der Natur den vollkommenen Ausbruch der Gewitter stören müßte? antwortete mir ein Gelehrter, daß wahrscheinlich die Eisenbahnen schuld daran sein könnten, weil die vielen Tausend Centner Eisen, die frei auf dem Erdboden lägen, wohl Einfluß auf die Atmosphäre haben könnten.

Ob schon mir anfänglich diese Behauptung sehr unwahrscheinlich schien, so fiel mir dabei doch der Wetterableiter ein, wo bloß eine kleine Spitze Eisen so bedeutende Wirkung hervorbringen kann, folglich auch eine so große Masse von Eisen wohl eine allgemeine Einwirkung auf die Bestandtheile der Luft haben könnte.

Daß ein Uebermaß von elektrischem Stoff in unserem Körper rheumatische Beschwerden hervorbringen könne, wird auch dadurch sehr wahrscheinlich, weil dieser Gelehrte häufig an Reissen leidet, von welchem er sich dadurch auf einige Zeit befreit, daß er durch Ableiter den überflüssigen elektrischen Stoff aus seinem Körper entfernt.

Nun entstehen die Fragen: erstens, ist wohl mehr elektrischer Stoff in der Luft als gewöhnlich sein sollte? zweitens: wäre dieses, hat derselbe Einfluß auf unsere Gesundheit? drittens: sollten wohl die Eisenbahnen Einwirkung auf die Elektrizität der Atmosphäre haben?

#### Recept zur Jugenderziehung.

In einer Zeit so voll bitteren Ernstes mag wohl auch einmal ein scherzendes Wort gern gehört

werden. — Wir geben hier ein humoristisches Recept zur Jugenderziehung, welches das Ueberfüllungs-System, wonach unsere Jugend wie mit Dampf voll Gelehrsamkeit gestopft wird, satyrisch geißelt. Es heißt:

Rec. zwei bis sechs Quentchen Religions-Unterricht; zwei bis drei Quentchen sogenanntes denkendes Lesen; ein Quentchen Schönschreiben, Rechtschreiben, Stylübung und deutsche Sprachlehre, willst du höher hinaus, so nimm ebenso viel von der Mythologie, Anthropologie, Technologie, Geographie, Astronomie, Geometrie, Logik, Mathematik, Psychologie, Physik, Welt-, Religions-, Reformations-, vaterländischer und Naturgeschichte; eine doppelte Dosis von Arithmetik; eine einfache vom freien Handzeichnen, Singen, Recitiren und Declamiren; setze nach Belieben etwas Lateinisch, Griechisch, Französisch, Englisch und Italienisch hinzu, mische dies Alles wohl untereinander, schüttle es des Tages mehrmals um und reiche theelöffelweise der Jugend davon in der Zeit von 7 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags. Zum Nachtrinken während der freien Stunden kann man einige Pfund Privatarbeiten, Clavier- und etwas gymnastischen Unterricht verordnen, die weibliche Jugend überdies mit Stricken, Nähen, Häkeln und Sticken tractiren. Befolgst du diese Vorschrift genau und gewissenhaft: so hast du die Genugthuung, Kinder aufzuziehen, welche von Allem etwas und doch wiederum nichts wissen, vorlaut sprechen, blaß, hohlängig, hohlwangig und klüger als ihre Aeltern sind. Erst 14 Jahre alt, tragen die Knaben, die Säulen des künftigen Philistertums, bereits Brillen auf der Nase und Cigarren im Munde; die Mädchen hingegen die Bleichsucht auf dem Antlitz, die Verkümmung auf dem Rücken und den frühen Tod im Herzen. Versuch's — sagt ein altes Receptbuch — und du wirst dich wundern!

#### Staunenerregende Schnelligkeit in der Verbreitung einer englischen Zeitung.

Was menschliche Kräfte, von Verstand und Dampf geleitet, zu vollbringen vermögen, davon liefert die unternehmende Redaction der „Times“ in London wieder einen neuen großartigen Beweis. Die Nummer vom 28. Januar 1846, welche die den Abend vorher im britischen Unterhause stattgefundene Rede des Sir Robert Peel über

die be  
nämli  
(Mit  
Gege  
einer  
berlic  
seiner

Di  
Nach  
terna  
Exem  
began  
des  
Aben  
abgez  
Locor  
Stad  
25 d  
halb  
4 U  
engli  
ter u  
also

W  
so ka  
ren u  
ein  
das  
48  
jede  
nach  
den  
Colu  
und  
für i  
54,00  
schnit  
die  
Gesa  
trage  
Exem  
Dua  
dieses

Keine  
das  
hat  
ihre  
gleich  
stehen  
dort  
Berh  
Druck

Keine  
das  
hat  
ihre  
gleich  
stehen  
dort  
Berh  
Druck

Keine  
das  
hat  
ihre  
gleich  
stehen  
dort  
Berh  
Druck

Keine  
das  
hat  
ihre  
gleich  
stehen  
dort  
Berh  
Druck

Keine  
das  
hat  
ihre  
gleich  
stehen  
dort  
Berh  
Druck

Keine  
das  
hat  
ihre  
gleich  
stehen  
dort  
Berh  
Druck

die beabsichtigte Tarif-Veränderung enthält, wurde nämlich in 54,000 Exemplaren an demselben Tage (Mittwoch 28. Januar) bis in die entferntesten Gegenden von England verbreitet und zwar in einer kürzeren Zeit, als vor dreißig Jahren erforderlich war, diese Zeitung bloß in London und seiner nächsten Umgebung zu verbreiten.

Die Sitzung des Unterhauses wurde in der Nacht von Dienstag auf den Mittwoch (um Mitternacht) geschlossen. Der Abdruck der 54,000 Exemplare der Times durch die Dampfschnellpresse begann Mittwoch den 28. Januar um halb 7 Uhr des Morgens und endigte um halb 7 Uhr des Abends. Einzelne Abdrücke wurden schon vorher abgezogen und auf den Eisenbahnen durch Extra-Locomotive versandt.\* So erhielt z. B. die Stadt Bristol, die 120 englische Meilen (oder 25 deutsche Meilen) von London entfernt ist, um halb 7 Uhr des Morgens einen Abdruck, der um 4 Uhr von London abging. Eben so die 200 englische Meilen von London liegende Stadt Exeter um halb 10 Uhr des Morgens einen Abdruck, also gleichzeitig mit dem Frühstück in London.

Was den Druck der Times selbst anbelangt, so kann man sich einen Begriff von der ungeheuren und geregelten Thätigkeit, die in dieser Druffin herrscht, machen, wenn man bedenkt, daß das Doppelblatt der Times vom 28. Januar 48 Spalten (auf jeder Seite 6) einnimmt, und jede Spalte 22 Zoll lang ist, mithin der Länge nach einen Raum von 80 englische Meilen bedecken würde. Rechnet man nun, daß sich in jeder Columne im Durchschnitt 250 Zeilen (große und kleine Typen) befinden, also 12,000 Zeilen für jedes Blatt, oder 64,800,000 Zeilen für die 54,000 Abdrücke, und daß jede Zeile im Durchschnitt 50 Buchstaben enthält, deren jeder durch die Hand des Setzers gehen muß, so würde die Gesamtmasse der Buchstaben 324 Millionen betragen, und das gedruckte Papier der 54,000 Exemplare einen Flächenraum von 15,444,000 Quadrat Zoll (2860 pr. Blatt) bedecken. Und all dieses in dem Zeitraume von wenigen Stunden!

\*) Es ist hierbei nöthig zu bemerken, daß in England keine Censur, also auch kein Aufenthalt stattfindet, und daß die Times mehrere Schnellreiber in ihrem Dienste hat, die den Parlamentsverhandlungen beiwohnen und ihre Notizen auf einzelne Blättchen machen, die sie sogleich, wenn eines beschrieben ist, durch einen bei der Hand stehenden Gehülfen in die Druckerei schicken oder auch selbst dort in's Reine schreiben, daher es erklärbar, wie die Verhandlungen oft noch vor der Beendigung schon im Drucke erscheinen.

### Ein Kriegsbild aus Escherkessien.

Ein Augenzeuge, welcher bei der Eroberung der tscherkessischen Festung Achulgo zugegen war, erzählt in Nr. 13 der „Allgemeinen Zeitung“ Folgendes: „Unter allen Bildern, welche damals an meinen wirren Augen vorüberschwanden, ist mir besonders noch eins lebendig im Gedächtniß geblieben. Es war kurz vor dem Ende des Kampfes, als ich, dem Hauptmann Schulz, dem Tapfersten unserer Tapferen folgend, an der Spitze der Trümmer meines Bataillons einen steilen Abhang erklimmen hatte. Das Geschützfeuer oben hatte aufgehört; der Wind zertheilte die dichten Dampfswolken, welche sich einem Vorhange gleich zwischen uns und der Besse hingezogen, und über mir sah ich auf einem schauererregenden Abgrunde eine Menge Escherkessenweiber stehen! Das immer stärker werdende Andringen unserer Truppen verkündete ihnen nur zu gewiß ihren nahen Untergang; aber fest entschlossen, nicht lebendig in unsere Hände zu fallen, spannten sie ihre letzten Kräfte zum Verderben ihrer Feinde an. Von dem, je näher wir kamen, immer lichter werdenden Pulverdampfe umhüllt, sahen sie aus wie wolkenentstiegene Racheengel, die vom Berge herab Schrecken und Entsetzen trugen! Sie hatten in der Hitze des Gefechts ihre Oberkleider abgeworfen, und das lange, dicke Haar flatterte in wilder Unordnung um den halb entblößten Nacken und Busen. Vier Frauen rollten mit übermenschlicher Anstrengung einen ungeheuren Stein herbei und schleuderten ihn auf uns herab. Der Stein rollte ein paar Schritte weit an mir vorüber und riß mehrere meiner Soldaten mit sich. Ich sah eine junge Frau, welche bis dahin starren Blicks müßige Zuschauerin des blutigen Schauspiels gewesen war, plötzlich ihr sich an ihrem Kleide festklammerndes kleines Kind auf die Arme nehmen, ich sah, wie sie mit gewaltiger Kraft den Kopf des armen Geschöpfes an einem hervorragenden Felsblocke zerschmetterte, es schreiend in die Tiefe hinabschleuderte und sich dann selber nachstürzte. Mehrere andere Frauen folgten ihrem Beispiele.“

### Unpolitisches Allerlei.

Damit der geneigte Leser wieder mit mehr Appetit seine Cigarre schmauche, die ihm manche noble Nachrede über deren Zubereitung verleiden könnte, theilen wir ihm direct aus Manila

Re-  
das  
wie  
Ja-  
Un-  
ben-  
cht-  
hre,  
von  
deo-  
the-  
ns-  
hte;  
ache  
und  
isch,  
isch  
ber,  
iche  
von  
Uhr  
eien  
ten,  
ver-  
stri-  
Be-  
aft:  
pen,  
chts  
ohl-  
Erst  
ulen  
auf  
ben  
Ber-  
Tod  
uch  
  
in  
  
und  
von  
es"  
eis.  
che  
ruse  
über

die Nachricht mit, daß dort täglich in einer einzigen Fabrik 16,000 niedliche Frauenhände beschäftigt sind, Cigarren zu machen. Die tägliche Arbeit einer Frau schätzt man auf 200 Cigarren. Für das Jahr liefert diese eine Fabrik 500 Mill. Stück. In der Zubereitung herrscht die größte Reinlichkeit, die Hände dieser Frauen sollen meist Musterexemplare von Schönheit sein, obgleich sie fast durchgehends häßliche Gesichter haben. Das Alter der Arbeiterinnen ist zwischen 15—45 Jahren, also im schlimmsten Falle immer noch ganz passabel.

Es ist jetzt in Paris viel von einem jungen Mädchen aus dem Departement Finisterre die Rede, die aus ihrem Körper, besonders aber aus dem linken Arm, eine ungemein kräftig elektrische Strömung zu entwickeln vermag. Es sollen Versuche mit ihr gemacht werden. Folgendes sind einige nähere Angaben über dieses Mädchen. Angelique Cottin, 13 Jahre alt, Arbeiterin in einer Seiden-Handschuh-Fabrik im Departement Finisterre, von beschränkten Geistesfähigkeiten, aber im Lesen und Schreiben unterrichtet, wand Seide mit einigen andern Mädchen auf, als plötzlich die Garnwinde, an der sie arbeitete, auf zehn Schritt weit wegslog. Die Mädchen, nicht wissend, wem dieser Zufall zuzuschreiben, stellten die Haspel wieder an ihre vorige Stelle und setzten ihre Arbeit fort, jedoch nach einigen Minuten wiederholte sich derselbe Fall. Man machte neue Versuche und fand, daß Angelique Cottin die Ursache dieses unerklärlichen Zufalls war. Großer Lärm entsteht nun in dem Dorfe, man ruft den Geistlichen, jedoch umsonst, dann den Arzt. Dieser, in Verbindung mit Dr. Cholet, findet nun in dem Mädchen solche außerordentliche Eigenschaften, daß sie die Eltern desselben beredeten, mit ihrer Tochter nach Paris zu reisen, wo sie vor Kurzem in Begleitung des Dr. Cholet angelangt ist. Sie wurde nun Hrn. Arago vorgestellt, welcher in Gegenwart der Herren Mathieu, Laugier und Sonyon folgende Experimente mit ihr machte: Die linke Hand Angelique's zog ein Blatt Papier von einem Tische sehr lebhaft an sich. Sie hielt ihre Schürze mit beiden Händen, näherte sich einem runden Tische, berührte ihn kaum mit der Schürze und der Tisch stürzte um. Angelique setzte sich auf einen Stuhl, aber kaum hatte sie ihre Füße auf den Boden gestellt, als der Stuhl mit großer Gewalt gegen die Wand flog, während Angelique selbst auf die entgegengesetzte Seite geworfen wurde. Hr. Arago

wiederholte dieses Experiment einige Mal und immer mit demselben Erfolg. Er hielt den Stuhl fest, konnte ihn jedoch nicht zurückhalten; als sich sogar Hr. Angier mit ihr auf den Stuhl setzte und Angelique die andere Hälfte des Stuhls einnahm, wurde der Dr. Angier zugleich mit dem Stuhl niedergeworfen. Dies sind die Erfahrungen, welche Hr. Arago während einer halben Stunde gemacht hat, und nichts kann hier an eine Betrügerei glauben machen, denn ein 13jähriges Mädchen kann unmöglich eine solche physische Kraft besitzen, daß sie 3 Männer niederwirft. Seitdem hat nun Hr. Dr. Tanchon weitere Experimente mit ihr angestellt und gefunden, daß die schon oben angeführten sich mit noch mehr Kraft und Energie wiederholt haben. So ließ er z. B. den Stuhl durch drei Sackträger von der Mehlhalle festhalten, als sich nun A. nieder setzte, brach der Stuhl in Stücke; ein Sopha berührte sie nur mit ihrer Schürze und es fiel sogleich um, ebenso ein schwerer Tisch u. dgl. m. Hr. Tanchon erzählt mehrere sehr interessante Fälle, welche diese Natur-Erscheinungen begleiten. Der Stuhl, auf den sich das Mädchen setzt, hängt sich zuerst an die Kleider, wird dann noch mehr durch den Körper angezogen und plötzlich zurückgeworfen. Wenn sie durch Glas, Taffet, Wachs oder durch sonst eine, die-*Electricität* nicht leitende Substanz von der Erde getrennt ist, so finden obige Vorfälle nicht statt. Ihre linke, allein magnetische Hand hat man mit einem Magnete berührt und A. hat dabei die sonderbarsten-Gefühle empfunden: diese Gefühle sind bei ihr ganz verschiedenartig, je nachdem man sie mit dem Nord- oder Süd-Pol in Verbindung bringt; durch den Nord-Pol fühlt sie sich zurückgestoßen. — A. empfindet bei all diesen Operationen heftige Bewegungen, sie leidet sehr, besonders aber zwischen 7—9 Uhr Abends, eine Stunde, nachdem sie gegessen hat, ihr Puls schlägt dann 105—120 Mal in der Minute. Das Mädchen ist im Uebrigen noch völlig Kind. Hr. Arago hat nun angetragen, die Akademie möge eine Commission ernennen, um ernstere und ausgebehntere Untersuchungen anzustellen.

Bei einem Gelage, an welchem neulich vorzugsweise Geschäftsleute, Handwerker und Künstler Theil genommen, beantwortete Jemand die Frage, wie es dort hergegangen, in folgender launiger Weise:

„Die Gläser gäßen zu tief in's Glas.  
Die Instrumentenmacher sahen den Himmel für eine  
Baßgeige an.“

Die E  
Die K  
Die S  
Die S  
Die K  
Bei d

Die S

Die S  
Die F  
Die F  
und zu  
Auf  
neberg  
ter jun  
Ueberf  
Hier r  
die neu

Am  
rede S  
predigt  
Tuch  
ung,  
Dial.  
von S  
m. L

Kar  
h., S  
Wbrm  
B. u. S  
manns  
Gottho  
H. F.  
Sohn.

Karl  
16 W  
Rosine  
in Har  
Karl A  
M. 19  
Christia  
in Ditt  
an dro  
ger, B  
Karl C  
Jahr,

Die Expediteure hatten schieß geladen.  
 Die Kravattenhändler hatten zu viel hinter die Halsbinde gegossen.  
 Die Schwertfeger erhielten einen Stich.  
 Die Gewehrfabrikanten bekamen einen Schuß.  
 Die Klempner hatten zu viel auf die Lampe gegossen.  
 Bei den Maurermeistern war es im Oberflächchen nicht richtig.  
 Die Schuhmacher hatten sich einen gehörigen Stiefel getrunken.  
 Die Schneider hatten sämmtlich schwarze Westen an.  
 Die Fischer hatten einen gehörigen Zug gethan.  
 Die Friseurs bekamen gehörige Haarbeutel,  
 und zuletzt war es zum „Brechen“ voll.“  
 Auf der Potsdamer Eisenbahn, nahe bei Schöneberg, ist dieser Tage ein vornehmer, unbekannter junger Mann gefunden worden, der sich durch Ueberfahren mit der Locomotive hatte tödten lassen. Hier und da wird darunter ein unglücklicher, in die neuesten Ereignisse verwickelter Pole vermuthet.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Am Sonntage Latare früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Diak. Lic. M. Gilbert. Vormittags predigt Derselbe; Nachmittags Herr Cand. m. Luschmann. Am Feste Marias Verkündigung, den 25. März, predigt Vormittags Herr Diak. Lic. M. Gilbert. Die Kirchenmusik ist von Grefler. Nachmittags predigt Herr Cand. m. Luschmann.

**Geborene:**

Karl Heinrich Schmidts, B. u. Glasermstr. h., S. — Gotthold Ferdinand Dittrichs, B. u. Wbrmstr. h., Z. — Johann Gottlieb Wächtlers, B. u. Handelsmanns h., S., Karl Gottlob Ackermanns, B. u. Glasermesters h., S. — Karl Gotthold Riedels, B. u. Wbrmstr. h., Z. — H. F. Richters, B. Handelsmanns h., todtegeb. Sohn.

**Gestorbene:**

Karl August Walthers, B. u. Wbrs. h., S., 16 W. 1 Z., an Abzehrung. — Frau Anna Rosine, Johann Gottlieb Seidlers, Wagnermstr. in Hausdorf, Ehefrau, 72 J., am Schlag. — Karl Aug. Florschütz's, Seidenwebers h., Z., 11 W. 19. Z., am Drüsenleiden. — Frau Johanne Christiane, Johann Gottfried Anke's, Gutbesizers in Dittersbach, Ehefrau, 50 J. 11 W. 15 Z., an chronischen Herzleiden. — Karl Gottlieb Berger, B. u. Einw. h., 69 J., an Asthma. — Karl Gottlob Gläfers, Seidenwebers h., S., 1 Jahr, an Krämpfen. —

**Desgleichen aus Sachsenburg.**

**Geborene:**

Friedrich Eberrecht Thalmanns, Hausgenossens und Spinners in Sachsenburg, Z. — Karl August Littels, Einwohners in Sachsenburg, todtegeb. Z. —

**Bekanntmachung.**

Der zur freiwilligen Versteigerung des, Johann Gottlieb Ott in Auerwalde zugehörigen Gutes auf den 18. April 1846 anberaumte Termin wird, nachdem dieses Gut inmittels aus freier Hand verkauft worden ist, wiederum aufgehoben und solches andurch bekannt gemacht.

Frankenberg, den 17. März 1846.

Adv. Emil Bernitsch,  
K. S. Notar.

**Hausverkauf.**

Das von der verstorbenen Elisabeth Beier hinterlassene Haus nebst Garten zu Irbersdorf, welches 63 □ Ruthen enthält, worauf 27 Steuer-Einheiten haften, soll Erbtheilung halber von jetzt bis den 4. April a. c. aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Ortsrichter Lippmann daselbst.

**Bekanntmachung.** Wer bei mir zeitige Erdäpfel zu legen gesonnen ist, hat sich morgen den Sonntag zu melden.

Koch in Merzdorf.

Vor circa 14 Tagen wurde vor hiesiger Stadt ein anscheinend werthvoller Stod gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren im Kurtschen Hause auf der Neustadt beim Weber Mehlner zurück.

**Gesuch.**

Ein auch zwei in der Bleicharbeit erfahrene Arbeiter finden sofort Unterkommen auf Anken's Bleiche.

Frankenberg, den 20. März 1846.

Bei mir ist vorrätzig:

**Stimmen aus dem Vaterlande.**

Herausgegeben von Carl Eduard Cramer. 3 Bde.

**Karte von Krakau.**

2 Bde.

C. S. Koppberg.

### Bekanntmachung.

Nächstkommenden Sonntag von 11 Uhr an wird im Local der dritten Knabenklasse mit den Schülern der hiesigen Sonntagschule ein Examen gehalten werden, wozu wir einen Jeden, der sich für die Anstalt interessirt, zumal die Männer des Gewerbestandes, freundlichst einladen.

Frankenberg, den 19. März 1846.  
M. Körner, P. Vözler.

### Bekanntmachung.

Den 30. und 31. dieses werden die öffentlichen Prüfungen in den Oberklassen der hiesigen Bürgerschule in folgender Ordnung abgehalten und alle Freunde des Schulwesens ergebenst dazu eingeladen:

den 30ten März Vormittags von 9 Uhr an mit der 1sten Knabenklasse, im Locale der 3ten Knabenklasse.

Nachmittags von 1 Uhr an mit der 2ten Knabenklasse.

den 31sten Vormittags von 8 Uhr an mit der 1sten Mädchenklasse.

Nachmittags von 1 Uhr an mit der 2ten Mädchenklasse.

Frankenberg, den 20. März 1846.  
Das Schuldirectorium.

### Bekanntmachung.

Die in der Zeit vom 1. Januar bis den 30. Jan. 1840 geborenen, also diese Ostern schulpflichtigen Kinder sind an einem der drei ersten Tage der vollen Woche nach Ostern, also den 20., 21. oder 22. April in der Stunde von 1 — 2 bei dem Unterzeichneten zur Aufnahme in die Schule zu melden.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Selecte hingegen, bitte ich baldmöglichst zu machen, weil vielleicht dadurch einige Abänderungen in dieser Anstalt nöthig werden dürften; die in diesem Falle von Ostern an ins Leben treten sollen.

Bogel, D.

\* \* Dem verständigen und würdigen Manne, welcher am Sonntag den unerschämten und frechen Asterliberalismus im Fingergleide so entschieden zu begegnen mußte, die Versicherung innigsten Dankes und größter Hochachtung.

Viele Gutgesinnte.

### Vermiethung.

In der hiesigen Apotheke ist eine Treppe hoch eine Stube zu vermieten.

300 R. — — sind gegen sichere Hypothek sofort auf Grundstücke auszuleihen. Das Nähere erfährt man in No. 406. | 340.

### 800 Thlr. — — —

liegen gegen genügende hypothekarische Sicherheit zum sofortigen Ausleihen bereit. Nachweisung in der Expedition d. Bl.

### Ergebene Bekanntmachung.

Eine Waschmandel ist bei mir aufgestellt und ich empfehle solche zum Mitgebrauch.

Gottfried Lippoldt.

### Meisterstück-Verkauf.

Dasselbe besteht in einem modernen kirschbaumnen Schreibsecretair. Käufer erfahren das Nähere beim Tischler Weiland.

Neustadt N<sup>o</sup> 329. K.

Verkauf. Ein Brodschrank, ein alter Kleiderschrank und ein guter Schweinefall stehen sofort zu verkaufen bei

Carl Kuhn auf dem Viehwege, in Herrn Carl Berner's Hause.

### Frische gute Weißbisen

sind von heute an zu haben bei Gottfried Lippoldt.

Dankagung. Dank, ja inniger Dank sei Ihnen gebracht, allen meinen verehrten Gvattern und Freunden, namentlich der zweiten Compagnie der hiesigen Communalgarde, für alle Beweise der wohlthätigen Liebe. Zwar ist mein herzlichster Dank zu schwach und wenig, aber Gott der Herr wolle Sie dafür belohnen.

Es ließ mich dreiste ahnen,  
Auf Liebe darf man bau'n,

Es stimmt selbst unsern Fahren:  
Vertrau'n erweckt Vertrau'n.

Von diesem Sinn getrieben,  
Schloß ich das Ganze ein;

Wer viel vermag zu lieben,  
Dem wird man viel verzeihn.

Ferdinand Dittrich.

schwe  
line  
64 J  
gen  
M  
dort  
Leid  
quicu  
hoffte  
diese  
lehte  
der  
schen  
auf  
sucht  
den  
Kraf  
gelob  
welch  
nahm  
lehte  
welch  
es la  
mit  
gelte  
thäte  
sonde  
Uebel

W  
eine  
schen  
gerät  
lustig  
No.

W  
Instr  
verka

### Todesanzeige und Dank.

Am 10. März d. J. früh 5 Uhr erreichte meine schwergeprüfte Mutter, Frau **Johanne Caroline** verwitwete **Schmidt**, in einem Alter von 64 Jahren das langersehnte Ziel ihrer jahrelangen körperlichen Leiden.

Möge ihr nun nach ausgestandnen Schmerzen dort in jenen himmlischen Gefilden, wo weder Leid noch Schmerz sein wird, die Ruhe und Erquickung zu Theil werden, die sie hier vergebens hoffte und suchte. So schmerzlich einerseits mir diese abermalige Trennung ist, weil mit ihr das letzte Band der Familie sich löste, so muß ich auf der andern Seite die gnädige Hand des himmlischen Vaters erkennen und preisen, die zwar schwer auf mir lag, doch mich nicht über Vermögen versucht werden ließ, so, daß die schwere Pflege nicht den Grad erreichte, der meine ohnehin schwachen Kräfte überstiegen hätte. Sein Name sei dafür gelobet! Dank, inniger Dank aber auch Allen, welche durch Ihre liebevolle und thätige Theilnahme unser trauriges Loos, besonders in der letzten Zeit, sehr erleichterten, wie auch Denen, welche sie zu ihrer Ruhestätte trugen. Ich werde es lebenslang dankbar anerkennen, und schließe mit dem aufrichtigen Wunsche: der höchste Vergelter wolle allen verehrten Freunden und Wohlthätern Ihre Liebe nicht nur reichlich vergelten, sondern auch von Denen selbst alle derartige Uebel und Leiden fern sein lassen

als Dero dankbare verwaiſte  
**Caroline Schmidt.**

Dornenvoll war Deine Bahn,  
Liebe Mutter, hier auf Erden!  
Doch ging sie nur himmelan  
Wird ihr Ausgang Sonne werden,  
Und dann schau'st Du hocherfreut  
Auf das Leiden dieser Zeit.

### A n z e i g e.

Wegen Mangel an Platz bin ich genöthiget, eine Menge meines Mobiliars, bestehend in Tischen, Bettstellen, Koffern und verschiedenem Hausgeräthe billig zu verkaufen, und lade deshalb Kauflustige ein, sich in meiner Wohnung, faule Bach No. 360, ehemöglichst einzufinden.

**Gottfried Auke, Maurermeister.**

**Verkauf.** Ein gutgehaltenes tafelförmiges Instrument mit weißer Claviatur steht billig zu verkaufen bei **Subold.**

### Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und der Umgegend, mein allhier erfolgtes Etablissement als **Herrenkleiderverfertiger** ganz ergebenst anzuzeigen. Alle mir werdenden Aufträge werde ich stets aufs Pünktlichste und Pünktlichste ausführen und durch stets moderne und gute Arbeit mir Zutrauen zu erwerben und zu erhalten suchen. Meine Wohnung ist im Seitengebäude des Hrn. Dan. Köhler am Markt. **Frankenberg, den 19. März 1846.**

**Friedrich Eduard Lüper,**  
Herrenkleiderverfertiger.

### Chablone

für Maurer und Stubenmaler, die neuesten Dessins, sind zu billigen Preisen zu haben bei **Carl Kubus jun.,** Formstecher, wohnhaft beim Böttchermeyster Herrn Otto an der Brücke.

Auch empfiehlt sich der Obige im Vorzeichnen der Wäsche und anderer einschlagender Artikel.

### Zur Beachtung!

Das Gehen über meine beim Auengute gelegenen Grundstücke wird hiermit bei Strafe der Pfändung streng untersagt.

**Gunnarsdorf, den 20. März 1846.**  
**August Popp.**

Gefunden wurde am Dienstag Abend in hiesiger Stadt eine Wiederhalte, die wahrscheinlich von einem Kutschwagen verloren gegangen. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält sie, gegen Erstattung der Insertionsgebühren, zurück bei **Nudolph Forberg** in der Freiberger Gasse.

Gefunden wurde am Dienstag Abend auf der Straße von Gersdorf nach Hainichen ein Kutschkummet. Der Eigenthümer erhält solches, gegen Erstattung der Insertionsgebühren, zurück in Hrn. **Römer's** Rothfärberei zu Frankenberg.

### Museum.

Die nächsten beiden Gesellschaftstage werden anstatt Mittwochs Freitags abgehalten.  
**Der Vorstand.**

hoch  
Hy.  
eiben.  
340.

erheit  
ng in

und

dt.

aum-  
ähere

K.

Mei-  
n so-

e,

e.

L.

t.

sei

tttern

agnie

weise

lich-

t der

ni

# Programm

zur Stiftungsfeier des hiesigen Gewerbevereins, am 22. März 1846.

## Erster Theil:

- 1) Eröffnungsrede des Vorsitzenden.
- 2) Erstattung des Jahresberichts, vom Secretair.
- 3) Bericht über die Vereins-Bibliothek, mitgetheilt vom Bibliothekar.
- 4) Rechenschaftsbericht des Cassiers.

## Zweiter Theil:

- 1) Antrittsrede des neuerwählten Vorsitzenden, Buchdruckereibes. Rosberg.
- 2) Ueber den Zusammenhang des Fortschritts der Gewerbe und Industrie mit dem politischen Fortschritt. Vortrag von Hrn. Jul. Schiebler.
- 3) Ueber vaterländische Spinnerei. Vortrag von Hrn. Techniker Borchardt.
- 4) Ertheilung des Wortes an die geladenen Gäste.

Abends gegen 8 Uhr Beginn des Festmahles.  
Frankenberg, den 20. März 1846.

Der Gesamt-Vorstand.

# Concertanzeige.

Künftige Mittwoch, den 25. März, Abends 7 Uhr, wird der unterzeichnete Verein unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Louise Zieger, welche Recitativ mit Arie aus Hans Heiling, Recitativ mit Arie aus Tell und 2 Lieder von Schmidt vorzutragen die Güte haben will, auf Herrn Posthalters Hubold neuem Saale zu Frankenberg ein

## Vocalconcert

geben, wozu er alle Gesanges Freunde herzlich einladet. Unter den auszuführenden Gesängen sind: der Steckbrief von Rüden, das Lob der Frauen von Reibhardt, der Sängersaal in 10 Nummern mit eingestreuter-Declamation, von Jul. Otto u. — Billets zu 4 Ngr. sind bei Hrn. A. Crusius zu haben. An der Kasse kostet das Billet 5 Ngr.

Frankenberg.

Der Männergesangsverein daselbst.

Bekanntmachung. Neu aufgefundenen ganz feiner und schöner Pusfand ist bei Unterzeichnetem

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. C. Rosberg in Frankenberg.

zu haben, und wird auf der Stelle die Fuhre für 8 Ngr. abgelassen.

Gottlob Koch in Merzdorf.

# Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, welches der Küche völlig vorstehen kann, wird zu Ostern in Dienst gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

# Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher den Dienst als Laufbursche übernimmt, da er Messen und Jahrmärkte zu beziehen hat etwas vom Rechnen und Schreiben verstehen und dabei streng rechtlich sein muß, findet ein sofortiges Unterkommen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

# Gesuch.

Eine kupferne oder eiserne Reibschale mit oder ohne Kugeln wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Wochenblatts-Expedition.

## Wostweiner Getreidepreis am 17. März 1846.

Weizen 5 <i>Rt</i>	20	—	26	<i>Ngr.</i>
Korn 3	20	—	26	
Gerste 3	3	—	5	
Hafer 2	3	—	5	

## Brod- und Semmeltage in Frankenberg.

2 <i>Q.</i> ordinar hausback. Roggenbrod	1	<i>Ngr.</i>	5	<i>o.</i>
4 = desgleichen	3	—	—	
6 = desgleichen	4	—	5	
2 = feineres hausback. Roggenbrod	1	—	8	
4 = desgleichen	3	—	6	
6 = desgleichen	5	—	4	
— = 6 $\frac{1}{2}$ <i>St.</i> Stöllchen oder Weißbrod	—	—	3	
— = 13 = dergleichen	—	—	6	
— = 20 = Semmel	1	—	2	
— = 10 = dergleichen	—	—	6	

Preisnig, den 14. März. Weizen von 5  $\frac{1}{2}$  — 5  $\frac{3}{4}$  Thlr.; Roggen 3  $\frac{1}{2}$  — 3  $\frac{3}{8}$ , Gerste 2  $\frac{1}{8}$  — 3, Hafer 1  $\frac{1}{4}$  — 2 Thlr., Erbsen 3  $\frac{1}{2}$  — 3  $\frac{3}{4}$  Thlr., Wicken 2  $\frac{1}{4}$  Thaler. Kleesamen, weiß 17 — 18 Thlr., do. grün 22 — 24 Thlr.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mstr. Köthen und Mstr. Seeliger.

**F**

**N<sub>o</sub>**

Jeden Ngr. 5 Anzeigen aufgenö

Rad gestellt Abänd. strenger Sup

Die der Fa

Eine erhalter

Dies

Die

In t nigstene